

Fachbereich wegen Klausur geschlossen

GIENGEN. Wegen einer internen Klausur bleibt der Fachbereich Soziales und Bildung (Kindergartenverwaltung, Schulverwaltung, Wohngeldstelle, Rentenstelle) am Montag, 14. März, ganztags geschlossen. Lediglich die Abgabe von Unterlagen am Empfang des Rathauses ist an diesem Tag möglich. Dort kann auch eine Nachricht oder eine Telefonnummer für einen Rückruf hinterlassen werden.

Abendgottesdienste zur Fastenzeit

GIENGEN. Die katholische Kirchengemeinde feiert während der Fastenzeit Gottesdienste mit besonderer Gestaltung am Sonntagabend, jeweils um 18.30 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche. Der Titel des ersten Gottesdienstes am morgigen Sonntag, 13. März, ist „Reisewege Ostern – neue Wege gehen“. Die Gottesdienste werden von Gruppen und Gemeindemitgliedern vorbereitet und geleitet.

Rentner besuchten Paul-Gerhardt-Stift

GIENGEN. Mit Vorfreude auf ein Wiedersehen mit ehemaligen Kollegen folgten 25 Mitarbeiter im Ruhestand der Einladung der Hausdirektorin Christine Schiller zu einem gemeinsamen Nachmittag im Paul-Gerhardt-Stift. Ein großes Hallo gab es bei der Begrüßung der ehemaligen Heimleiterin, Ilse Schmiedinghoff. Nach Kaffee und Kuchen und Anschauen vieler Bilder aus früheren Zeiten, gab es einen Rückblick von Christine Schiller, in dem über die Ereignisse der vergangenen Jahre berichtet wurde. Bei einer Hausführung zeigten sich die Rentner angetan von der Entwicklung des Hauses.

Taizé-Gebet mit Flötengruppe

HÜRBEN. Am Sonntag, 20. März, findet um 19 Uhr in der Hürbener Kirche ein Taizé-Gebet statt. Die Flötengruppe Hürben begleitet die Andacht musikalisch.

LESERBRIEF

Erst einmal erkundigen

Zum Bericht über nach früheren „Kriegshelden“ benannte Straßen in Burgberg („Zwei Jagdflieger als Namensgeber“, 8. März)

Ernst Udet war im ersten Weltkrieg Jagdflieger und nicht Bomberpilot.

Was die Tötung von Partisanen in Italien betrifft, sollte man sich erst einmal erkundigen, warum diese Maßnahmen ergriffen wurden. Der sogenannte Führerbefehl, den Herr Dr. Proske vorgelegt hat, besagt nicht, dass er befolgt wurde. Viele Hitlerbefehle wurden von den deutschen Heerführern nicht befolgt.

Übrigens – hat das Wirken des Herrn Dr. Proske etwas mit seinem Buch zu tun?

Siegfried Renelt, Giengen



Spatenstich an der Hürbe: (von links) Dieter Danzer von der Dorfgemeinschaft Burgberg, Wirtschaftsförderer Franz Becker, SAV-Naturschutzwart Jakob Wimmer, Landrat Hermann Mader, Karin Schießle von der Firma Schießle, SAV-Vertrauensmann Hubert Ludwig und Helmut Schönberger vom Technischen Service der Stadtverwaltung. Foto: cw

Startschuss für Burgberger Freizeitanlage

Spatenstich: Gestern begannen offiziell die Bauarbeiten für die Naherholungsanlage unterhalb des Stettbergs

BURGBERG. Der Wunsch der Burgberger SAV-Ortsgruppe ist in Erfüllung gegangen: In ihrem Jubiläumsjahr entsteht am Fuße des Stettbergs ihre geplante Freizeitanlage. Gestern war offizieller Spatenstich mit Vertretern der Stadt, der Dorfgemeinschaft, des Schwäbischen Albvereins und des Landkreises.

CAROLIN WÖHRLE

Was haben sie nicht alles geplant und organisiert, um ihre Freizeitanlage realisieren zu können? Die Burgberger Dorfgemeinschaft und die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen feiert, hatten im vergangenen Jahr fleißig Spenden gesammelt, für ihr Projekt geworben und eine sehr gelungene Benefizveranstaltung in der Maria-von-Linden-Halle orga-

nisiert. Der Aufwand hat sich gelohnt: Gestern fiel ganz offiziell der Startschuss für die Bauarbeiten.

Für Landrat Hermann Mader war es bereits der dritte Spatenstich innerhalb von zwei Wochen. „Ich bin sehr gerne bei Spatenstichen, weil sie immer ein Zeichen des Aufbruchs sind.“ In Burgberg sei es allen voran ein Zeichen für Energie. Mader lobte das Engagement, das die Bürger des Giengener Teילותes auch schon in der Vergangenheit etwa in ihre Jubiläumsfeierlichkeiten „800 Jahre Burgberg“ oder in ihre Alte Mühle gesteckt hatten.

Es sei eine wichtige Aufgabe, den Besuchern des Landkreises zu vermitteln: „Bei uns ist es schön.“ Er hoffe sehr, dass bereits im Juli zahlreiche Wanderer, Radfahrer und Familien die neue Freizeitanlage in Beschlag nehmen werden.

Auch der städtische Wirtschaftsförderer Franz Becker war

voll des Lobes für das ehrenamtliche Engagement der Burgberger. Vor allem SAV-Naturschutzwart Jakob Wimmer habe viel Energie und Herzblut in das Projekt gesteckt, das eine Möglichkeit zur Erholung bieten soll, ohne dabei „der Natur weh zu tun“. „Unser Landrat war von Anfang an überzeugt von diesem Projekt“, so Becker, der sich bei Mader für dessen Einsatz bezüglich der Leader-Förderung bedankte.

35 000 Euro wird der Bau der Freizeitanlage kosten. 55 Prozent der Kosten werden aus dem Leader-Fördertopf finanziert. Die restlichen Kosten werden maßgeblich durch Spenden von Bürgern, Firmen und Stiftungen getragen. Das Gelände, auf dem die Anlage entsteht, gehört der Landeswasserversorgung und wird nun vom Schwäbischen Albverein Burgberg und der Dorfgemeinschaft gepachtet.



Wasserrutsche, Insektenkegel und Wildblumenwiese: Mit der Freizeitanlage am unteren Stettberg sollen Naturschutz und Naherholung miteinander verknüpft werden.

DRK vor großen Investitionen

Kreisverband hat baulich in Giengen Großes vor

SÖHNSTETTEN/GIENGEN. Seit letztem Oktober ist die Rettungswache in Giengen ein zweiter Notarzt-Standort im Landkreis. Der DRK-Kreisverband hat baulich viel vor, kündigte in Söhnstetten Kreisbereitschaftsführer Frieder Fucker an.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Bei der Einhaltung der Rettungsfristen ist der Rettungsdienst im Kreis in der Spitzengruppe im Lande zu finden. Darüber freut sich Albert Tränkle, Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes. Bei der Generalversammlung der Rot-Kreuz-Bereitschaften Steinheim und Söhnstetten (siehe Bericht im Kreissteil) kündigten Frieder Fucker und Albert Tränkle den Ausbau der Giengener Rettungswache an. Vorbehaltlich der Zustim-

mung der Gremien würde für eine Million Euro gebaut. Schließlich würden dort in naher Zukunft bis zu 40 Personen arbeiten. Vor allem der Raum Giengen sowie das untere Brenztal profitieren von dem zweiten Notarzt-Standort, betonte Fucker. Schneller sei von Giengen aus der Notarzt auch bei Unfällen auf der Autobahn.

Tränkle zeigte sich zufrieden mit der Entwicklung, „die unser Rotes Kreuz und der Kreisverband in den letzten Jahren genommen haben“. Vieles wurde organisiert, vieles wurde erreicht. Zum Beispiel die Einhaltung der Rettungsfristen. Aber es gebe noch eine Baustelle, die der Lösung bedürfe: „Wir brauchen Geld. Das Rote Kreuz arbeitet im ehrenamtlichen Bereich kostenlos. Es fehlt uns an fördernden Mitgliedern. Hier wollen wir werben und das Rote Kreuz neu ins Gespräch bringen.“



Reibt sich angesichts erfreulicher Entwicklung im Roten Kreuz die Hände: Kreisbereitschaftsführer Frieder Fucker. Foto: kdk

L 1082: Radweg nicht befahrbar

Verbot wurde schon häufig missachtet

GIENGEN. Die Brenz wird, wie bereits berichtet, auf der Gemarkung Giengen zwischen der Herbrechtinger Straße und der Autobahnbrücke derzeit renaturiert. Der Geh- und Radweg zwischen Brenz und Landesstraße 1082 ist deswegen in diesem Bereich sowohl für Fußgänger wie auch für Radfahrer komplett gesperrt. Nicht jeder hält sich aber an das Verbot.

Die Straßenverkehrsbehörde musste immer wieder feststellen, dass die Verbotsschilderung vor allem von Radfahrern häufig missachtet wird. Hier sei es in den vergangenen beiden Wochen schon mehrmals beinahe zu Verkehrsunfällen gekommen.

Der Baustellenverkehr auf dem gesperrten Radweg werde in den kommenden Wochen noch massiv zunehmen. Damit steige auch die Unfallgefahr erheblich, da die Bauarbeiter hier nicht mit Radfahrern rechnen können.

Die Straßenverkehrsbehörde bittet in einer Pressemitteilung nochmals alle Radfahrer und Fußgänger, die gesperrte Strecke zu meiden und stattdessen die dafür vorgesehene Umleitungsstrecke im Bereich Bernauer Straße zu befahren. Auch das Ausweichen vom Rad- bzw. Fußweg auf die Landesstraße berge für die Radfahrer Risiken, da hier ein recht starker Verkehr in beiden Richtungen herrscht.

Das Verbot beschränkt sich auch auf das Wochenende, an dem nicht gebaut wird.

ROMAN • GERD FRIEDERICH: KÄLBERSTRICK (FOLGE 45)

Weil die Kinder ihre Spielfreude kaum noch zähmen können, beginnt das Fest nach alter Tradition mit dem Eierrugeln auf dem kleinen Feld. Das ist genau da, wo der Hang in die ebene Talauwe übergeht. Ein langes Brett liegt hangabwärts im kümmerlichen Gras, seitlich von Latten eingefasst, und stößt mit seinem unteren Ende auf die ebene Wiese. So rollen die hart gekochten und bemalten Eier auf der gesäumten Bahn schnell und sicher bergab, bleiben aber bald im ebenen Auslauf liegen. Manche Eier rollen nicht, sondern eiern zu Tal. Einige überschlagen sich und machen die tollsten Sprünge.

Seit Weihnachten haben die Kinder dem heutigen Tag entgegengefeuert: Welches Ei rollt am weitesten? Welches bleibt heil? Wer wird Eierrugler, wer Eierprinz? Die Regeln sind einfach und für jeder-

mann verständlich, wie bei allen beliebten Spielen: Jedes Kind darf drei bemalte Eier einsetzen. Trifft das herabrollende Ei ein unten liegendes, so gehört es dem Eierbären, wie die Kinder sagen, also dem, der das Ei herabrollen ließ. Der erste Durchlauf ist beendet, wenn alle Eier eingesetzt wurden. Dann kommt der zweite Durchlauf. Jedes Ei, das heil geblieben ist, muss noch mal die Bahn hinab. Manchmal braucht man sogar einen dritten oder vierten Durchlauf. Zum Schluss gibt es in jedem Fall zwei Sieger: Wer die meisten Eier getroffen hat, darf sich Eierrugler nennen. Die Belohnung sind die einkassierten Eier und vom Pfarrer fünf Eier und eine Osterbrezel obendrein. Und wessen Ei am weitesten zur Enz hinabgesaut ist, der wird Eierprinz oder Eierprinzessin. Der Schultes persönlich hängt dem Bub oder

Mädchen die Eierprinzenkette um den Hals.

Weil die älteren Schüler geschickter sind als die jüngeren und weil sie schlitzohrig versuchen, ihren Eiern beim Aufsetzen auf die schiefe Ebene einen Drall zu geben, damit sie möglichst weit springen oder einen Treffer landen, wird in drei Altersklassen gestartet: Vorschulkin-

der, Unterstufenschüler und Oberstufenschüler.

Natürlich eröffnen die Vier- bis Sechsjährigen das Eierrugeln. Sie stehen mit geröteten Wangen dicht an dicht oben an der Rollbahn und können es kaum erwar-

ten, ihr Ei auf das Holzbrett aufsetzen zu dürfen. Dann endlich ist der Augenblick da. Mit einem Jauchzer lassen sie ihr erstes Ei hinab. Das eine oder andere Kind spuckt sogar auf sein Ei, bevor es auf die Reise geht. Unten stehen Vater, Mutter und Geschwister und passen auf, ob das Ei ein anderes getroffen hat und wo es im Gras liegen bleibt.

Selbstverständlich sind alle Eier gekennzeichnet, mit dem Namen des Besitzers oder mit einem auffälligen Muster. Und die weitesten Stellen, bis zu denen Eier herabrollen, werden mit Gelfächern markiert. Geschrei und Gelächter hallen durchs Enztal, denn links und rechts der Bahn drängeln die Schulkinder und warten darauf, endlich dranzukommen.

Nach über einer Stunde sind alle drei Altersklassen ausgespielt und Pfarrer Abel verkündet, wer die

drei Eierrugler sind. Dann hängt der Schultes unter dem Jubel der Kinder und Erwachsenen zwei stolzen Mädchen und einem strahlenden Jungen die Prinzenkette aus bunten Glasperlen um.

Jetzt ist eine halbe Stunde Pause.

Mütter, Groß- und Urgroßmütter leeren ihre Körbe und teilen Eier und Osterbrezeln aus. Dazu gibt's Most, der in Feldflaschen kühl geblieben ist, auch für die Kinder. Most schadet koim, sagen die Enzheimer. Die Männer überlassen den Most den Frauen und Kindern; sie ziehen eine Butell aus dem Kittel und wärmen sich mit Schnaps und Wein auf. Die Stimmung ist fidel. Die Kleinen quieken wie die Ferkel und sind, je nach Erfolg oder Misserfolg beim Rugeln, quengelig oder vernügt. Die Großen albern, lachen, schäkern, scherzen, schwätzen und

tänzeln auf der Stelle.

Der Schultes steht kauend neben dem Pfarrer und schaut auf die Enz und die Enzheimer. Dann dreht er sich um und sieht den Kirchendusler, mit dem Bierlein ins Gespräch vertieft, und den Scharwächter, der sich um den öffentlichen Waschplatz herumtreibt. Er hört Gelächter. Hat der Ordnungshüter wieder einen in der Krone? Der Schultes stößt Abel mit dem Ellbogen an und deutet mit der Kinnspitze hinauf zum Waschplatz. Abel nickt; er hebt die Hand zum Zeichen, dass er verstanden hat, und schlendert zum Waschplatz. Der Scharwächter steht neben dem Waschtrog, er ist patschnass. Die Stiefel hat er ausgezogen, die Strümpfe und die Uniformjacke hängen am Kirschbaum.

Fortsetzung folgt
© Silberburg-Verlag